

(1)

Die „Stormarnsche Zeitung“  
 erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs**  
 und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
 1 M. 75 Pf.



**Insertate**  
 welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
 finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Peti-  
 zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
 maliger Wiederholung Rabatt.  
 Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 520

Ahrensburg, Freitag, den 16. Juni 1882

5. Jahrgang

## Im Reichstage

Hand am 12. d. die zweite Verathung des Ge-  
 setzes betreffend das Tabaksmopol auf  
 der Tagesordnung. Als erster Redner ergriff  
 Fürst Bismarck das Wort, um, wie er sagte,  
 dem ausgesprochenen Bedürfnis, auf seine  
 Aeußerungen noch zu antworten und die Ant-  
 wort rechtzeitig in die Provinzen expediren zu  
 können, Rechnung zu tragen. Das Tabaksmopol  
 sei bei den Verathungen immer als  
 Selbstzweck hingestellt worden und nicht als  
 Mittel, durch welches andere Lasten abgesehafft  
 werden sollten. Unter den Mitteln zur Ver-  
 schaffung anderweitiger Einnahmequellen für  
 das Reich sei das Tabaksmopol das Beste  
 gewesen, deshalb habe die Regierung diesen  
 Entwurf dem Reichstage vorgelegt. Die Re-  
 gierung brauche die Ablehnung ihrer Vorlage  
 um ihre Verantwortlichkeit für die Zukunft  
 damit zu decken, damit ihr später nicht nach-  
 gesagt werden könne daß sie dieses Mittel zur  
 Erleichterung der directen Steuerlast nicht vor-  
 geschlagen hätte; diese Verantwortlichkeit wolle  
 die Regierung nicht auf sich ruhen lassen son-  
 dern auf die Majorität des Reichstages ab-  
 schieben. Bei Klarstellung des Bedürfnisses  
 nach anderweiter Einrichtung der Steuerlast,  
 habe der preussische Landtag die Regierung im  
 Stich gelassen, wäre er, Fürst Bismarck, in  
 Berlin anwesend und gesund gewesen, so würde  
 er dem Könige die Auflösung des Landtages  
 angerathen haben.

Die Motive der Vorlage lägen in dem  
 Vorhandensein der Klassensteuer, eines Kopf-  
 geldes, welche barbarische Einrichtung außer  
 in Preußen nur in wenigen norddeutschen  
 Staaten und in Ausland und der Türkei be-  
 stehe. Die Klassensteuer habe eine unendliche  
 Menge von Executionen im Gefolge, 1879 bis  
 1880 seien in Preußen bei 5,087,470 Klassen-

steuer-Veranlagungen 438,973 Pfändungen  
 vollzogen, davon in der untersten Stufe 254,166,  
 in der zweituntersten 102,584, in der dritten  
 28,516 und in der 4. bis 12. Stufe 53,707;  
 außerdem betrage die Zahl der erfolglos ver-  
 suchten Pfändungen 565,766, davon in der  
 untersten Stufe 368,017, in der zweiten 135,635,  
 in der dritten 22,774 und in der 4. bis 12.  
 Stufe 21,350. Durch das Erscheinen des Cre-  
 ditors gehe aber der Credit verloren und der  
 Betroffene werde mit tiefer Bitterkeit gegen  
 unsere Einrichtungen erfüllt. Dabei seien die  
 Communal- und Schullasten ungeheuer gestiegen,  
 letztere betrügen in Preußen 94 — 95 Millio-  
 nen gleich 3,59 M. pro Kopf der Bevölke-  
 rung und trotzdem seien die Lehrer ärmlich be-  
 soldet, namentlich im Verhältnis zu den Rich-  
 tern. Es müßten entweder die Lehrergehälter  
 erhöht, oder die Richtergehälter herabgesetzt  
 werden. Sollte sich aber der nächste Landtag  
 wieder der Discussion der Bedürfnisfrage nach  
 anderweiter Eintheilung der Steuern ent-  
 ziehen, so könnte er Sr. Majestät nur rathe-  
 n, so oft an die Wähler zu appelliren, bis die  
 nothwendige Entscheidung getroffen ist. Er,  
 Redner, wisse, daß das Monopol unpopulair  
 sei, aber durch Popularitätshascherei ließe er  
 sich nicht leiten, Wahlfurcht feime er nicht,  
 auch nicht den Vorwurf des Socialismus. Dem  
 Bedürfnis auf dem Gebiete des Socialismus  
 müsse man durch Reformen entgegenkommen,  
 etwas mehr Socialismus werde man sich über-  
 haupt angewöhnen müssen. Der Reichstag  
 könne dreist das Monopol ablehnen, dadurch  
 werde weder die Regierung aus ihren Bahnen  
 geschoben noch die Reform- oder die Tabak-  
 frage aus der Welt geschafft. Er befinde sich  
 mit seinen Bestrebungen einem Ringe von Frac-  
 tionen gegenüber, welche der Regierung über-  
 haupt keinen Erfolg gönnen und welchen sie  
 nicht durchbrechen könne. Deutschland und

Preußen könne von einer Partei nicht regiert  
 werden sondern nur unabhängig von jeder  
 Fraktionsstellung. Sein Vertrauen auf die Er-  
 haltung des nationalen Gedankens beruhe heute  
 mehr auf die deutschen Dynastien als auf den  
 Reichstag, in letzteren werde Alles durch die  
 Fraktionsbrille verdunkelt. Das deutsche Reich  
 habe jetzt feste, und wie er glaube, dauernde  
 Verbindungen mit den außerdeutschen Monar-  
 chien, aber die Einigkeit sei die Vorbedingung  
 unserer nationalen Unabhängigkeit. Redner  
 schließt mit den Worten: Ich werde nicht oft  
 mehr zu Ihnen sprechen können, ich bin matt,  
 habe keine Lust und keine Kraft dazu, auch  
 kein Interesse, aber ich möchte nicht von der  
 Bühne abtreten, ohne Ihnen dies ans Herz  
 zu legen: Seien Sie einig und lassen Sie den  
 nationalen Gedanken vor Europa leuchten,  
 er ist augenblicklich in der Verfinsternung be-  
 griffen.

Abg. Barth weist die Vorwürfe des  
 Reichskanzlers, daß die Commission das ihr  
 vorgelegte Material nicht gehörig geprüft habe  
 zurück. Abg. v. Treitschke hält das Mono-  
 pol für den einzig möglichen Ausweg zur Besse-  
 rung der Reichsfinanzen. Abg. Bamberg  
 hält es für nicht richtig daß man den Reichs-  
 tag zur Verathung des Monopols einberufen  
 habe da man wußte, daß die große Mehrheit  
 der Nation gegen dasselbe sei. In der Ab-  
 lehnung des Monopols vertheidige der Reichs-  
 tag ein Stückchen bürgerlicher Freiheit. Um  
 große Geldmittel ansammeln und wieder ver-  
 werthen zu können, werde der Steuerapparat  
 so eingerichtet, daß der Einzelne Ausgang und  
 Endpunkt nicht beurtheilen könne, der Reichs-  
 kanzler möge auch im Innern Frieden geben.  
 Nach kurzen Bemerkungen verschiedener Redner  
 wird die Debatte geschlossen.

Der Reichskanzler hatte nach Treitschkes  
 Rede den Saal verlassen.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 15. Juni. Nachdem  
 wir nunmehr seit 1 1/2 Wochen täglich Regen-  
 wether gehabt haben, beginnt der Landmann  
 sich allmählig wieder nach trockener Witterung  
 zu sehnen; da an vielen Stellen schon Futter  
 gemäht ist, fürchtet man für dasselbe. — Die  
 Temperatur ist seit einigen Tagen außeror-  
 dentlich gesunken, an manchen Stellen mußte  
 der Ofen wieder seine Schuldigkeit thun. —  
 Ungesund scheint die Witterung dieses Früh-  
 lings nicht zu sein; auch die gesunde Lage un-  
 seres Ortes und seiner Umgegend wird dadurch  
 illustriert, daß während der 4 Wochen vom 18.  
 Mai d. J. bis heute im ganzen Standesamts-  
 bezirk Ahrensburg kein einziger Sterbefall vor-  
 gekommen ist, abgesehen von dem im Armen-  
 hause erfolgten Tode eines auf der Durchreise  
 brustkrank hier angekommenen Fremden.

S. **Willinghusen**, 13. Juni. Auf Sonn-  
 abend Abend war hier selbst eine Gemeinde-  
 versammlung anberaumt; den ersten Gegen-  
 stand der Tagesordnung bildete die Neuwahl  
 eines Gemeindevorstehers, da die Amtsperiode  
 der bisherigen abgelaufen war. Der bisherige  
 Gemeindevorsteher, Hr. Gufner D. Soltan, war  
 nicht geneigt das Amt wieder anzunehmen, ließ  
 sich aber durch Zureden wieder dazu bewegen  
 und wurde einstimmig wiedergewählt; auch der  
 2/3 Gufner P. Soltan wurde als stellvertre-  
 tender Gemeindevorsteher einstimmig wiederge-  
 wählt. Den zweiten Punkt der Tagesordnung  
 bildete eine Verathung über Wegevertheilung.  
 Da auf Anordnung des Hrn. Kirchspielvogts  
 zu Reinbek der Weg von Willinghusen nach  
 Stapelfeld neu aufgebessert werden soll, wurde  
 beschlossen, daß die Besserung dieser Strecken  
 von denjenigen Gemeindegliedern ausgeführt  
 werden solle, die ihre Wegestrecken durch An-  
 lage von Steindämmen los geworden sind. —

bewegte, waren Bärble nicht sympathisch, sie  
 fühlte selbst, daß sie mit ihrer schlichten Er-  
 ziehung und einfachen Bildung nicht in jene  
 glänzenden Salons passe, wo ihr Gatte der  
 gefeierte Held des Tages war.

Sie begleitete daher Leonhard nur manch-  
 mal auf einem Spaziergange oder besuchte mit  
 ihm dann und wann das Theater, am liebsten  
 aber weilte sie in der Familie des Professors  
 Zarnelli, in welcher Leonhard seine Gattin ein-  
 geführt hatte.

Die Gattin des Professors, eine gebildete,  
 lebenswürdige Dame, war Bärble gleich in  
 der gewinnendsten Weise entgegengekommen und  
 da die Professorin sehr gut deutsch sprach, so  
 fühlte sich Bärble dort bald heimisch.

Durch Signora Zarnelli erfuhr Bärble zu-  
 fällig auch das zwischen ihrem Gatten und der  
 ihr dem Namen nach bekannten Sängerin Ma-  
 rietta Pattini bestehende eigenthümliche Ver-  
 hältniß, aber Bärble hatte ihrem Gatten hier-  
 über kein Wort des Vorwurfs gesagt, da sie  
 fest auf Leonhard's Liebe und Treue vertraute,  
 auch war ja durchaus nichts Nachtheiliges über  
 das freundschaftliche Verhältniß zwischen Leon-  
 hard und Marietta bekannt. Zudem war Leon-  
 hard zu Hause stets voll Aufmerksamkeit gegen  
 Bärble und verrieth durch nichts, daß die strah-  
 lende, schöne Erscheinung Mariettas das Bild

## Falsches Glück.

Novelle  
 von Paul Berthold.  
 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach einer Seite hin war auch der Ver-  
 lehr mit der künstlerisch vollständig durchge-  
 bildeten Sängerin von unlegbarer Anziehungs-  
 kraft für Leonhard.

Es war nicht zu verkennen, daß Marietta  
 einen günstigen Einfluß in Bezug auf Leon-  
 hard's musikalischen Schöpfungen und auf sei-  
 nen ganzen musikalischen Studiengang ausübte,  
 denn ihr gereiftes Urtheil, ihr geläutertes Ge-  
 schmack reinigten allmählig die Compositionen  
 Leonhard's von den mancherlei Schlacken, welche  
 denselben noch anhafteten und Mariettas Geist  
 mußte den tonschöpferischen Ideen ihres Freun-  
 des nach und nach eine ganz bestimmte lyrische  
 Richtung zu geben, in der sich Leonhard's musi-  
 kalisches Talent voll und ganz entfalten konnte.  
 Schließlich mochte die Glut der Leidenschaft  
 für die bewunderte Sängerin Leonhard's Ta-  
 lente auch neue Schwingen geben.

Marietta Pattini war es auch, welche den  
 jungen Künstler Leonhard zu wirklichen Tri-  
 umphen in den Florenzer Kunstkreisen führte.  
 Er hatte eine neue Composition, ein Lied

an die Heimath, vollendet. Die Fortschritte  
 seines musikalischen Geschmacks zeigten sich sehr  
 deutlich in der Composition dieses Liedes und  
 das Lied erhielt noch mehr Vollkommenheit,  
 als Marietta das Lied prüfend sang und Leon-  
 hard noch einmal die Feile ergriff und neue  
 Tonreize dem Liede zufügte.

Bei seinem Freunde, dem Bankier Minetti,  
 feierte nun Leonhard seinen ersten großen  
 Triumph an der Seite Mariettas. Während  
 einer musikalischen Soiree im Hause Minettis  
 sang Marietta Leonhard's neueste Composition,  
 während Leonhard die Silberstimme der von  
 Schönheit und Anmuth strahlenden Sängerin  
 auf dem Flügel begleitete.

Tadellos fand die Ausführung des Liedes  
 statt, auch der schärfste Kritiker hatte daran  
 nichts zu tadeln, die Hände aller Zuhörer  
 rührten sich zum Beifallgeklatsch und man  
 fragte stürmisch nach dem Componisten des  
 Liedes, denn Leonhard's Name war vor der  
 Aufführung des Gesanges nicht genannt wor-  
 den und die meisten Anwesenden hatten auch  
 keine Ahnung, daß der junge deutsche Künstler  
 sich in den letzten Monaten so sehr vervoll-  
 kommet hatte.

Als nun aber Marietta graciös Leonhard's  
 rechte Hand erfaßte und der ausgewählten Zu-  
 hörerschaft in Leonhard den Componisten des  
 Liedes vorstellte, da ergriff gleichzeitig Stannen

und Bewunderung die Herzen der leidenschaft-  
 lichen Italiener und Leonhard galt nun als  
 ein wirklicher Stern am Florentiner Kunst-  
 himmel, gleichzeitig war aber auch Leonhard  
 dadurch vollständig in den Zauberkreis Ma-  
 riettass gebannt.

Wenn Leonhard vielleicht auch früher daran  
 gedacht hatte, sich diesem Zauberkreise zu ent-  
 ziehen — jetzt, wo er im Verein mit Marietta  
 immer glänzendere Triumphe in dem kunst-  
 sinnigen Florenz feierte, verwarf er diesen Ge-  
 danken ganz und gar und wenn Leonhard an  
 der Seite Mariettas die begeisterten Ovationen  
 in den Cirkeln der feinen Florentiner Gesell-  
 schaft dargebracht wurden, wenn ihm dann  
 Mariettas Augen entgegenleuchteten, da schwoh  
 sein Herz vor Freude und Stolz und seine  
 Augen ruhten leuchtend auf dem schönen Weibe,  
 das ihm den Weg zu solchen Erfolgen gezeigt  
 und ihn auf denselben geführt hatte, das Bild  
 seiner Gattin aber, des bescheidenen, einfachen  
 Bärble, trat in solchen Momenten ganz in den  
 Hintergrund.

Bärble hatte überhaupt, seitdem der Name  
 ihres Gatten immer häufiger in den Salons  
 und in den Recensionen und Kritiken der Zei-  
 tungen genannt wurde und seitdem Leonhard  
 immer mehr in das öffentliche Leben trat, sich  
 mehr als je auf ihre Häuslichkeit beschränkt.  
 Die vornehmen Kreise, in denen sich Leonhard

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.



Wenn an andern Orten bei den Wahlen des Gemeindevorstandes und bei Begewertheilungen häufig Streitigkeiten entstehen, so können wir uns rühmen in solchen Sachen ein einig Volk von Brüdern zu sein.

**C-r. Südliches Stormarn, 12. Juni.** In hiesiger Gegend trieben sich vor einiger Zeit zwei Hunde herum, welche gleich Füchsen und Wölfen alles raubten, dessen sie habhaft werden konnten, sie holten sogar Hühner und Gänse von den Höfen und Weiden weg. Eine Frau fand Morgens auf der Weide eine Gans mit abgeknabtem Kopf, nicht weit davon zerfleischt ein großer weißer Hund eine zweite. Der verfolgte Räuber lief nach Willinghusen zu, der Besitzer der Hunde würde kein sehr vergnügtes Gesicht machen, wenn er den Schaden ersetzen sollte.

— Ein Freund aus Stellau theilt uns mit, daß einer seiner Apfelbäume, der an einem Zweige schon Früchte von ganz besonderer Größe hat, an einem andern Zweige frische Blüthen treibt.

**Friedrichsrub, 14. Juni.** Vor seiner letzten Abreise von hier, hat Fürst Bismarck sich die sämtlichen Schulden seiner hiesigen Arbeiter, bei Kaufleuten, Handwerkern zc. aufgeben lassen und dann Alles aus seiner Tasche bezahlt. Die Betreffenden sind darauf ermahnt worden, sich in Zukunft von solchen Anhängseln ihrer Wirtschaftspolitik freizuhalten.

**Altona, 14. Juni.** Ein in Stellingen wohnender Arbeiter, Namens Rohde, wurde am Sonnabend gegen 7½ Uhr, als er sich von Eimsbüttel, woselbst er beschäftigt war, nach Hause begab, auf der Chaussee, kurz hinterm „Tiefen Staken“, von einem unermittelt gebliebenen Individuum angefallen, zu Boden geschlagen und sodann seiner silbernen Uhr und seiner Baarhaft von 12 Mk. beraubt. Ein ebenfalls heimkehrender Colleague fand den Ueberfallenen und schaffte ihn mit Mühe nach Hause. Ein sofort herbeigezogener Arzt constatirte an dem Ueberfallenen so schwere Verletzungen, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Die Nachforschung nach dem Thäter ist in vollem Gange.

**Altona, 13. Juni.** Ein Erceß schlimmster Art, welchem leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen, ereignete sich gestern Nachmittag in einem von hier nach Norden gehenden Eisenbahnzuge. Unter einem Commando von Landwehrlenten, die zu einer 12tägigen Übung bei der reitenden Artillerie einberufen waren, entstand nämlich schon auf dem hiesigen Bahnhof ein so heftiger Streit, daß die Civilpersonen, die denselben Zug benutzen wollten, sich veranlaßt sahen, vom Perron zu flüchten. Die Ruhe wurde jedoch allmählig wieder hergestellt und nachdem die Landwehrlenten eingestiegen, setzte sich der Zug in Bewegung. Kurz hinter Elmshorn wurde der Streit wieder aufgenommen und artete schließlich

in seinem Herzen allmählig zu verdunkeln drohte.

Die Triumphe, welche Leonhard in der musikalischen Welt von Florenz feierte, konnten aber nicht verfehlen, eine gewisse, Leonhard feindliche Gegenströmung in diesen Kreisen zu erzeugen.

Der glänzende Erfolg, der sich immer steigender Beifall, welchen Leonhards Compositionen fanden, erregte den Neid der mittelmäßigen Talente, aber auch gewiegte Musikkenner mißbilligten, wenn nicht die Compositionen Leonhards selbst, so doch die Richtung, in welcher sich dieselben bewegten.

Es waren dies die Anhänger der alten klassischen Schule, die blinden Verehrer der alten Meister auf dem Gebiete der Tonkunst, sie tabelten es laut, daß sich Leonhard nicht an die musikalischen Classiker anlehnte, daß er den Spuren der neuen Tonmeister folgte, ja, daß er es wagte, sich sogar selbstständig seinen Weg zu bahnen.

Es hatten sich deshalb in den musikalischen Kreisen von Florenz förmlich zwei Parteien für und wider Leonhard gebildet, von denen die eine unter Führung des Direktors der Musikschule, Signor Pasquales, streng an der klassischen Richtung hielt und von diesem Standpunkt aus Leonhards Tonschöpfungen angriff, während die andere die Ideen der modernen

lich in eine allgemeine Kauferei aus; plötzlich hörte man einen durchdringenden Schrei, sowie die Worte „Ich sterbe“. Ein hiesiger Reservist hatte einen tiefen Messerschnitt in die Brust erhalten. Inzwischen war der Zug bis Wrist gekommen und von hier aus telegraphirte man nach Neumünster, damit dort ein Militärkommando den Zug in Empfang nehme. Bei Ankunft des Zuges stellte sich heraus, daß der Reservist schwer verletzt war und ein zweiter einen Messerschnitt in den linken Arm erhalten hatte. Ersterem wurde ein Nothverband angelegt, doch verstarb derselbe bereits auf dem Transport zum Militärhospital in Neudörsch.

— Zwischen einer Anzahl beim Bau der Elbischloßbrauerei beschäftigten Arbeiter und Landleuten kam es gestern auf dem Jahrmarkt in Niensleben zu einer so heftigen Schlägerei, daß die dort stationirten Gensdarmen von der blanken Waffe Gebrauch machen mußten. Mehrere Betheiligte sind verletzt und 3 der Haupttheilnehmer verhaftet worden, während die Uebrigen entkamen.

— Der Dienstknecht Reimers, welcher im vorigen Jahre vom hiesigen Schwurgericht wegen Erschießens des Försters Warnde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, hat in der Strafanstalt zu Neudörsch seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

— Die nach Langenfelde bestimmte Fahrpost wurde heute von einem Zollbeamten einer Revision unterzogen, als sie den Zoll passirte. Obwohl der Postillon dem Beamten bedeutete, daß die Post keinerlei Revision unterliege, ließ man doch nicht nach und gebot „Halt“. Dieser Weisung kam der Postillon nicht nach, da er von seinem Rechte überzeugt war und auch keinen Schlüssel zum Wagen besaß. Er fuhr, vom Controlleur bis Langenfelde verfolgt, weiter, und machte dort seinem Vorgesetzten Anzeige von dem Vorfall; es ist an die Oberpostdirection in Hamburg bereits eine Beschwerde gerichtet worden.

**Segeberg, 13. Juni.** Am Freitag vor. Woche brach in Geshendorf in dem Hause des Hufners Rottgardt Feuer aus. Der Besitzer der Hufe wollte seine Drehschle mit Theer bestreichen und hatte zu dem Ende ein Gefäß mit Asphalttheer gefüllt auf der großen Diele hingestellt um durch hineingelegte glühende Gegenstände denselben recht flüssig zu machen. Leider fällt das Gefäß um, der Theer entzündet sich und im Augenblicke steht das Haus in vollen Flammen, so daß nichts gerettet werden konnte. Durch den starken Wind angefacht, wurden die Flammen bald auf benachbarte Gebäude getrieben, so daß nicht allein die beiden Nebengebäude der obenerwähnten Hufe, sondern auch das Armenhaus mit der Hebammenwohnung, die Arbeiterwohnung der Wittve Westphal, die alte Schmiede und die Altentheilswohnung zu der Stadtlichen Stelle, kurz nach einander 7 Gebäude, in hellen Flammen stan-

den und er setzte sich wieder nach der süßen Stimme und nach den dunkeln Augensternen Mariettas.

Von der Dienerin, welche auf sein Klingeln die alterthümliche Hausthür öffnete, erfuhr er auf seine Frage nach den Herrschaften, daß Signora Malbelli ausgegangen sei, daß aber Signorina sich im Musikzimmer befände. Schnell eilte Leonhard die gewundene Treppe hinan, welche in das obere Stockwerk führte, öffnete die Thür des Wohnzimmers, da auf sein Klopfen Niemand antwortete und schritt zu der Thür des anstößenden Musikzimmers. Leise öffnete er dieselbe und erblickte Marietta vor dem aufgeschlagenen Flügel sitzend, indessen ruhten ihre Hände müßig auf den Falten ihres Kleides, während sie, das Haupt nach vorn geneigt, zu schlummern schien.

In der That gelang es Leonhard, durch Marietta angespornt, allen Angriffen der Gegner auf seine Werke zum Trotz, sich immer neue Bewunderer und Anhänger zu verschaffen und glänzender als je strahlte sein Name in den kunstfertigen Kreisen von Florenz und man begann auch in weiteren Kreisen dem neu aufsteigenden Stern Aufmerksamkeit zuzuwenden.

An einem Spätnachmittage, es war schon im März, schlug Leonhard wieder einmal den Weg nach dem ihm so lieb gewordenen Hause auf der Piazza del Tormente ein, er hatte die Sängerin seit mehreren Tagen nicht ge-

sehen und er setzte sich wieder nach der süßen Stimme und nach den dunkeln Augensternen Mariettas.

Von der Dienerin, welche auf sein Klingeln die alterthümliche Hausthür öffnete, erfuhr er auf seine Frage nach den Herrschaften, daß Signora Malbelli ausgegangen sei, daß aber Signorina sich im Musikzimmer befände. Schnell eilte Leonhard die gewundene Treppe hinan, welche in das obere Stockwerk führte, öffnete die Thür des Wohnzimmers, da auf sein Klopfen Niemand antwortete und schritt zu der Thür des anstößenden Musikzimmers. Leise öffnete er dieselbe und erblickte Marietta vor dem aufgeschlagenen Flügel sitzend, indessen ruhten ihre Hände müßig auf den Falten ihres Kleides, während sie, das Haupt nach vorn geneigt, zu schlummern schien.

In größter Gefahr waren die großen Hufengebäude der Herren F. Studt und F. Wittern, welche durch die herbeigeilten Spritzen aus der Nachbarschaft, mit hinreichend Wasser aus dem an der Chaussee belegenen Teich gespeist, gerettet wurden. Nicht wenig hat auch ein großer Baum, welcher vor dem Studtschen Hofe steht, dazu beigetragen, das Haus, worin die Sparkasse ihre Schränke und Bücher aufbewahrt, zu schützen.

**Neumünster, 13. Juni.** Die Polizeibehörde hat gestern Morgen einen in der Altonaerstraße wohnhaften Arbeiter Sch. wegen Sittenverbrechens in Haft genommen. Sch. hatte in seiner Haushaltung drei Kostkinder, darunter ein 12jähriges Mädchen. An diesem armen Kinde hatte der brutale Mensch erwießenmaßen in letzter Zeit wiederholt Sittenverbrechen verübt. Sch., ein früher schon mit Zuchthaus zc. bestrafte Subject, ist verheirathet. Seine Frau war verreis.

**Kiel, 13. Juni.** Am 8. Juni ist zwischen Ahlenberg und Dänischenhagen bei Gelegenheit einer Nichtfeier ein scheußlicher Mord verübt worden. In angefauletem Zustande geriethen nämlich ein Maurer Röhren und ein anderer mit einander in Streit, welcher bald zu Thätlichkeiten ausartete. Nachdem Röhren seinem Gegner mit einem Stock einen Hieb über den Kopf verjett, so daß dieser benümmungslos zu Boden stürzte, sieht Röhren nach einer Weile seinen Gegner mit dem blanken Messer auf ihn zuströmen kommen und stößt ihm, ehe dieser noch Zeit zum Ausweichen finden kann, die Klinge in den Unterleib, infolge dessen er schon nach wenigen Minuten zusammenbricht und seinen Geist aufgibt.

**Kiel, 13. Juni.** Gestern Abend wurden auf offener Straße zwei hiesige Einwohner durch einen Dieb, welcher sich der Verhaftung entziehen wollte, durch Terzerollschüsse aus nächster Nähe schwer verwundet, was eine so große Aufregung hervorbrachte, daß die um diese Zeit überhaupt sehr lebhaften Straßen bis 10 Uhr dicht mit Menschen gefüllt waren. Der Thäter ist ein angeblicher Seemann, aus Breez gebürtig, welcher in der vorhergehenden Nacht in der vor der Stadt gelegenen Wohnung des Professors Bochhammer silberne Löffel gestohlen hatte, die er bei einem Pfandleiher verpfändet hatte. Als dieser Polizei requirirte, suchte er zu entkommen, woran ihn zwei in der Nähe wohnende Leute hindern wollten, in Folge dessen er auf wenige Schritt Entfernung die Läufe seiner, mit Hagel geladenen Waffe (die er vorher an anderer Stelle gestohlen hatte) absoß. Der eine Verwundete, ein Schuhmacher, Vater einer zahlreichen Familie, soll 20 bis 30 Kugeln im Unterleib, der andere eine Anzahl in der Brust erhalten haben. Beide wurden sofort nach dem akademischen Hospital gebracht. So weit man bis jetzt hört, wird ein tödtlicher Ausgang glücklicherweise nicht er-

sehen und er setzte sich wieder nach der süßen Stimme und nach den dunkeln Augensternen Mariettas.

Von der Dienerin, welche auf sein Klingeln die alterthümliche Hausthür öffnete, erfuhr er auf seine Frage nach den Herrschaften, daß Signora Malbelli ausgegangen sei, daß aber Signorina sich im Musikzimmer befände. Schnell eilte Leonhard die gewundene Treppe hinan, welche in das obere Stockwerk führte, öffnete die Thür des Wohnzimmers, da auf sein Klopfen Niemand antwortete und schritt zu der Thür des anstößenden Musikzimmers. Leise öffnete er dieselbe und erblickte Marietta vor dem aufgeschlagenen Flügel sitzend, indessen ruhten ihre Hände müßig auf den Falten ihres Kleides, während sie, das Haupt nach vorn geneigt, zu schlummern schien.

Die Strahlen der untergehenden Sonne, welche gerade in das Zimmer fielen, entlockten dem herrlichen, dunkeln Haar, welches in breiten Wellen die üppige Gestalt der Schlammern umschloß, bläulich schimmernde Reflexe und übergoßen das edelgeformte Gesicht derselben mit einem purpurnen Licht.

Noch nie war Marietta dem entzückten Leonhard so schön erschienen und ein Laut der Bewunderung entschlüpfte unwillkürlich seinen Lippen, Marietta hob bei diesem Ton das Haupt empor und Leonhard erkennend, stieß

wartet. Der Verbrecher, welcher mit einem Complicen eine Reihe von Diebstählen begangen hat, wurde nach der That ergriffen und ins Gefängniß abgeführt.

Kürzlich ist in Nordamerika der ehemalige Pastor Wolf zu St. Peter in Eiderstedt im Alter von 76 Jahren gestorben, welcher 1850 zu den vielen schleswigschen Predigern gehörte, die von den Dänen aus politischen Gründen abgesetzt wurden. Er ging dann nach Nordamerika, wo er einige Zeit Pastor in Fort Hudson, später aber Farmer war. Eigenthümlicherweise traf mit der Nachricht von diesem Todesfall der Tod des Propsten Peter Heinjen, am 4. Juni in Aerdsköbing, zusammen, den derzeit die Dänen nach Abjegung des eiderstedter Propsten Feddersen zum Propsten gemacht hatten, und unter dessen Verwaltung schon nach kurzer Zeit dann die Abjegung des Pastors Wolf und einiger Aenderer erfolgte. Dieser Propst Heinjen, vorher Pastor in Jütland, genügte aber auch den dänischen Macht-habern nicht und wurde 1854 nach Dänemark zurückverjett.

**Flensburg, 13. Juni.** Gestern Morgen um 8 Uhr schlug der Blitz in den Kirchturm des in unserer Nähe belegenen Dorfes Handewitt. Das 150 Fuß hohe hölzerne Gebäude ward ein Raub der Flammen. Leider verbreitete sich der Brand so rasch, daß auch die Kirche nicht gerettet werden konnte. Der brennende Thurm stürzte auf das Dach der Kirche und entzündete auch diese, so daß sie vollständig ausbrannte. Gerettet sind nur Theile der Orgel, die Kirchbücher, der Inhalt des Armenblocks und vom Thurm die Kugel mit den Inschriften des Jahres 1848. Die Kirche war früher die Hadeskirche für die Wiesharde und ist deshalb eine der ältesten Dorfkirchen hier in der Umgegend. Der hohe Thurm war viele Meilen sichtbar und konnte sogar auf der See den Schiffen als Kennzeichen dienen. Verjichtet ist die Kirche mit 99.000 Mk.

**Hamburg.**

Die Firma Krupp in Essen scheint ihre Thätigkeit auf jedwede Art von Kriegswerkzeugen ausdehnen zu wollen. Jetzt geben die Essener Firma auch Panzergeschütze zu bauen. Man hatte ihr längst nachgesagt, sie wolle auf der Insel Mügen eine Schiffswerft errichten, Pläne haben in dieser Richtung bestanden, aber man hat die Absicht als unausführlich aufgegeben. Jetzt soll in Hamburg auf der Elbinsel Georgswerder eine große Schiffswerft erbaut werden. Der Senat von Hamburg steht dem Project sehr freundlich gegenüber, empfiehlt aber, statt auf Georgswerder, die Schiffswerft auf Steinwärder anzulegen. Man hat daran gedacht, der Firma Krupp die Schiffswerft in Gaarden bei Kiel, die der in schweren finanziellen Verhältnissen befindlichen Cöllnschen Gesellschaft in Berlin gehört, zu verkaufen, doch ist die

sie einen leichten Schrei aus und erhob sich rasch von ihrem Sitze.

„Wie, Marietta,“ Leonhard bediente sich, wenn er mit der Sägerin allein war, in der letzten Zeit häufig dieser vertraulichen Benennung, sagte der junge Mann, die Hände Mariettas sanft ergreifend, welche heftig zitterten, „so träumerisch? Was ist's, das meine junge Freundin so kwegt?“

Aber Marietta erwiderte nichts, nur ihre Augen, welche sich während seiner Worte gesenkt hatten, erhob sie jetzt und warf ihm einen so eigenthümlichen, leidenschaftlichen und vorwurfsvollen Blick zu, daß Leonhard ganz bestürzt fragte:

„Was haben Sie, Marietta? Sie zürnen mir, Sie haben mich noch nie so angefaucht, o sagen Sie mir, meine Freundin, was habe ich begangen, wodurch habe ich diesen stummen Vorwurf verdient, den ich in Ihren Augen lese?“

Leonhard preßte bei diesen in leidenschaftlichem Tone hervorgehobenen Worten die Hände Mariettas stürmisch an sein Brust und sah ihr dabei so innig in die Augen, daß sie verwirrt den Kopf senkte, während eine Purpurgluth ihr schönes Gesicht überflog, gleich darauf hob sie aber den Kopf wieder in die Höhe, sah Leonhard mit einem schmerzlichen Blick an und erwiderte mit leise bebender Stimme:

Firma Krupp ein neues zu erwerben eine der Deutschländer, welcher in K. A. Lehrer W. ist wegen eine Unterhändler und geblau von gläubig Schule a schlossen Po Der 1880 ha führung sondern lassung a die Stiftung des St.- führung zur Sub Tage gef mer Zeit kammer t geschuldig Berfolgung Die unterstützt partel, h Der Reich Meichstan das Acten gänge bei Dieb (Pa Session b zulegen. Es be glücklicher welche je wölkung lassung d werde Pi dem anfa klaffen. Heimath leger W lehren i lonst für ind dam Der gestellt: nachsteher mäßige „D. legen mi daß Sie- sch wied hand ni der Gatt sch —“ „Ma rreger als ge was ich gelitten, d wdm id legen, d einem W soll sein treudig des frei des vo and, Me wiesen u gen, we wankte, E Sie selb Mar schen W Leonhard den y bedekte,



von der oft aus giftigen Stoffen bestehenden Dinte. Hier Wandel zu schaffen, ist eine dringende Forderung an die Gesundheitspolizei.

Die Angelegenheit ist zuerst von dem Schutzvereine der Papier-Industrie und des Papier- und Schreibwaarenhandels, sowie von dem Vereine deutscher Papierfabrikanten in Anregung gebracht worden. Schon im vorigen Jahre haben diese Vereine eine Petition an das kaiserliche Gesundheitsamt gerichtet, in welcher sie um gesetzliche Mahregeln gegen die gesundheitswidrige Anfertigung des Einwickelns von Schwaaren in bedrucktes und beschriebenes Papier bitten. Nun ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Papier-Interessenten hierbei vorzüglich von dem Wunsche geleitet wurden, einen größeren Papierverbrauch herbeizuführen. Indessen darf dieser Umstand von Unterstützung einer an sich zweckmäßigen Forderung nicht abhalten. Hiermit wollen wir jedoch nicht behaupten, daß der große Apparat der Reichs-Gesetzgebung für das vorgeschlagene Verbot notwendig in Anspruch genommen werden müßte; schon die Polizei kann hier viel thun. So hat der Stadtrath von Gotha soeben die folgende polizeiliche Verordnung erlassen: „Wer in Ausübung eines stehenden Gewerbes oder eines Gewerbes im Umherziehen oder auf Jahr- oder Wochenmärkten nicht trockene (z. B. fette, feuchte) Nahrungs- oder Genußmittel feil hält, darf bei Verpackung solcher Waaren nur reines (zu keinem Zwecke vorher gebrauchtes, unbeschmutztes) Schreib- oder Druckpapier, oder reines naturfarbendes Papier (Strohpapier, Löschpapier) verwenden und durch seine Angehörigen, Gehilfen, oder Bediensteten verwenden lassen. Verboten ist insbesondere die Anwendung von Papier gebrauchter Schreibbücher oder gebrauchter Druckschriften, sowie von buntsfarbigem Papier, zu dessen Färbung giftige Farben benutzt sind. Die Zuwiderhandlung wird mit Geldstrafe von 3 bis 30 M., eventuell Haft bestraft.“

Am sichersten wird indessen die hier besprochene Unart dann vermieden werden, wenn sie sich das Publikum nicht gefallen läßt. Das Zartgefühl, welches den Verkäufern gegenüber an den Tag gelegt wird, geht oft viel zu weit.

**Von nah und fern.**

**Russische Beamte.** Wie sehr die Corruption die russischen Behörden bereits ergriffen, beweist eine Gerichts-Verhandlung in Penza, bei welcher die gesammte Truppen-Erlass-Commission, zugleich oberste Behörde des Kreises Inzar, bestehend aus dem Kreis-Adels-Marschall des Adels, dem Landrath, 3 Friedensrichtern und ihren Untergebenen, als Angeklagte erschienen. Dieselben fälschten gemeinsam Atteste über Untauglichkeit und Befreiung vom Militärdienst, sowie über abgeleiteten Dienst, und verkauften dieselben. Beschwerden Beeinträchtigter an den Gouverneur waren erfolglos, indem dieselben auf Befehl des Landraths vom Post-

Zu tiefer Bewegung barg Marietta ihr Gesicht in ihren Händen und Leonhard, ebenfalls tief ergriffen, schlang seine Arme um sie und erwiderte, Marietta von Neuem an sich ziehend, in zärtlichem Tone:

„Marietta, Geliebte, vermehre nicht den Kampf in meinem Innern durch die Erinnerung an meine Pflichten — komm, laß uns lieber versuchen, vernünftig unsere Situation zu erwägen, ich hoffe, es wird sich doch noch ein Ausweg für uns finden.“

Mit diesen Worten führt er Marietta nach einem Fauteuil, wo sich beide niederließen und noch lange eifrig mit einander flüsterten.

Da ertönten plötzlich Schritte im Nebenzimmer, so daß Leonhard und Marietta erschreckt auseinander jubten, indeß gelang es ihnen, ihre Aufregung und Verwirrung rasch zu verbergen und möglichst unbefangen treten Leonhard und Marietta der Tante der Letzteren, welche von ihrem Ausgang wieder zurückgekehrt war, gegenüber.

Doch litt es den aufgeregten Leonhard nicht mehr lange im Zimmer, er verabschiedete sich bald von Signora Malvelli und Marietta, aus deren Augen ihn noch ein bedeutamer Blick traf und stürmte dann ins Freie.

(Fortsetzung folgt).

nur ein Uebergangsmministerium und Peter Schwalow den Grafen sehr bald ablöst. Jedemfalls ist Rußland, ist Europa von einem gefährlichen Intriganten, von einem grundsätzlichen Feinde des europäischen Friedens befreit.

**Afrika.**

Kairo, 12. Juni. Sobald die Nachricht von den Unruhen in Alexandrien hier eingetroffen, begaben sich die Generalconsuln Deutschlands und Oesterreichs zu Derwich Pascha, welcher im Begriff stand sich nach Alexandrien zu begeben. Derwich erteilte dem Kriegsministerium sofort Befehle. Kurz darauf stellten die Truppen in Alexandrien, welche bis dahin passive Zuschauer geblieben waren, die Ruhe wieder her. Ein Consularbericht bringt folgende Details, welche den ernsthaften Charakter der Unruhen andeuten: Aegyptische Soldaten zwangen den (griechischen?) Consul und dessen Begleiter auszusteiern und mißhandelten dieselben gräßlich. Der Consul wurde mit einem Stock sehr heftig geschlagen. Man versuchte auch, den Wagen des englischen General-Consuls anzuhalten. Der italienische Vice-Consul ward aus der Mitte der Menge durch einen Steinwurf verwundet. Die Frau des österreichischen Consuls wurde auf der Strafe angegriffen und insultirt. Der englische Consul wurde durch Schläge auf den Kopf verletzt, die erhaltenen Wunden sind indeß nicht gefährlich. Viele Europäer verlassen Aegypten möglichst rasch. Die Anzahl der Todten bei den gestrigen Unruhen werden jetzt auf 100 geschätzt.

**Zur Gesundheitspolizei.**

K. Von ausländischen Besuchern deutscher Waaren wurde vielfach darüber geklagt, daß die deutschen Fabrikanten in der Verpackung nachlässig seien und in Bezug auf Zweckmäßigkeit und Eleganz der Emballage hinter den den Franzosen und Engländern zurückblieben. Diese Klagen, welche jahrelang in allen Consulsberichten wiederklangen, haben doch den Erfolg gehabt, daß sich der deutsche Exporteur den geringen Mangel gegenwärtig weniger zu Schulden kommen läßt. Auch im Detailhandel wird man eine Besserung in der beregten Richtung beobachtet haben. Wenigstens die größeren Ladeninhaber bemühen sich, die verkauften Waaren in einer möglich ansprechenden und soliden Weise zu verpacken. Sehr viel aber wird in dieser Hinsicht von den kleinen Krämer und Verkäufern auf offener Straße gesündigt. Vor Allem wird von diesen häufig wenig sauberes Papier zum Einwickeln verwendet. Wie manches Buch, das Jahrzehnte lang an einem feuchten Orte gemobert hat, wird noch zum Einwickeln von Butter oder anderen Schwaaren benutzt; dasselbe gilt von alten Acten, die bereits durch eine große Reihe von Händen gegangen sind, — ganz abgesehen

Marietta hatte sich bei den letzten Worten Leonhards sanft aus seinen Armen losgemacht und sagte jetzt, die Hände auf Leonhards Schultern legend, indem sie den Blick voll zu ihm aufschlug:

„Mein Leonhard, soll ich Dir denn erst mit Worten sagen, was Dir doch längst meine Augen verrathen mußten — daß Du meinem Herzen unendlich theuer bist, meinem Herzen, auf das vorher noch kein Mann einen tieferen Eindruck zu machen wußte! Wohl nahte sich mir schon Mancher und versuchte, mich zu gewinnen, aber noch Keinem gelang es, mein Herz rascher schlagen zu machen, bis Du dann kamst, Leonhard, und durch Deine Erzählungen aus Deiner nordischen Heimath wieder meine Erinnerungen an das liebe Deutschland wach riefst. Dadurch stieg mein Interesse für Dich und vermehrte sich noch durch Deine Compositionen, die wie für mein Herz geschaffen schienen. Wenn dann später Deine lieben Augen so warm auf mir ruhten, so wurde es mir ganz eigen ums Herz und ehe Du es nur ahnen konntest, hattest Du dies stolze Herz erobert — doch, Leonhard,“ unterbrach Marietta ihr Klauern, während wiederum ein schmerzlicher Ausdruck über ihr schönes Gesicht flog, „was nützt uns das geträumte Glück, da Du doch schon für immer gebunden bist und ich Dir nie angehören darf?“

Artikel. Stimmzettel, welche im Wege der Vielfältigung hergestellt sind und nur die Bezeichnung der zu wählenden Personen enthalten, gelten nicht als Druckschriften im Sinne der Reichs- und der Landesgesetze.“

Meißen, 13. Juni. Bei der am 9. d. M. stattgehabten Reichstagsnachwahl für den Wahlkreis Meißen erhielt nach offizieller Feststellung Kämpfer (Fortfchr.) 7005, der Gegen-candidat Schickert (conf.) 6443 Stimmen.

Berlin, 14. Juni. Allen unerwartet erschien Fürst Bismarck heute wieder im Reichstage und den Ausführungen Bambergers und Richters entgegenzutreten. Seine Haltung war spannkraftiger wie vorgestern, er redete stehend, ohne Unterbrechung über zwei Stunden.

**Frankreich.**

Die im englischen Glaubens veröffentlichten Schriftstücke machten gestern in der Deputirtenkammer ungeheures Aufsehen, da sich daraus ergiebt, daß die orientalische Politik Gambettas nicht bloß die Pforte gegen Frankreich erbittert und die übrigen Mächte verstimmt, sondern auch Frankreich isolirt hätte, sodaß selbst England sämtliche Anträge Gambettas, namentlich auch die der französisch-englischen Befestigung Aegyptens, verwarf und die Befestigung durch die Türkei vorzog. Die Deputirten sprachen sich allgemein dahin aus, daß Gambetta infolge dieser gefährlichen Stellung zurückgetreten sei und die Abstimmung über die Listenwahl ihm als willkommener Vorwand dazu diene; durch diese Lage aber Freycinets Politik, nicht ohne Europa vorzugehen, vollkommen gerechtfertigt sei.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, welches die Commission zur Prüfung des großartigen Entwurfes zur Anlegung des schon oft besprochenen Canals zwischen dem Deean und dem Mittelmeer einsetzt. Dieser Canal soll zwischen Bordeaux und Narbonne 407 Kilometer messen, ein Gefälle von 8 1/2 Meter und eine Breite zwischen 56 und 80 Meter haben. Die größten Fahrzeuge der Flotte sollten darin ohne Schwierigkeiten verkehren können, so daß ihnen von einem Meere zum andern der Umweg über Gibraltar erspart bliebe. Die Gesamtkosten werden auf 1500 Millionen veranschlagt, nämlich 1100 Millionen für die Ausbaggerung der Ein- und Ausfahrt.

**Rußland.**

Der Nachfolger Ignatiows, Graf Dimitri Tolstoi, steht in politischer Hinsicht auf dem Boden streng nationaler Grundzüge; man bezeichnet ihn sogar als einen leidenschaftlichen Verfechter des orthodoxen Aassenthums. Unter Alexander II. war der Graf Minister des Unterrichts und Generalprocurator des heiligen Synod und leitete die Russischen Universitäten und Schulen mit eiserner Hand. Ueber die politischen Folgen, welche der Sturz Ignatiows haben dürfte, kann man kaum eine Vermuthung aussprechen. Möglich, das Tolstoi

ganze Gestalt und wie halb unbewußt ließ sie den Kopf auf Leonhards Schulter sinken.

Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte Leonhard diese Berührung, leise nahm er Mariettas Kopf in seine Hände und blickte ihr tief in die dunkeln Augen, der Blick derselben mochte ihm wohl genug gesagt haben, denn stürmisch preßte er jetzt, nur der Stimme der Leidenschaft Gehör gebend, Marietta an sich und auch in Marietta wallte das jüdische Blut auf und sie schlang in höchster Erregung ihre Arme um Leonhards Nacken, während Leonhard ihre Stirn, ihre Augen, ihren Mund mit heißen Küffen bedeckte, welche Marietta nicht nur duldete, sondern auch erwiderte.

„Marietta,“ flüsterte Leonhard, „soll ich Dir wirklich gestehen, wie ich diesen Moment der höchsten Seligkeit gefürchtet und ihn doch wieder mit aller Gluth meines Herzens herbeigeholt habe! Nun ist er gekommen, dieser selige Augenblick und ich halte Dich an meinem Herzen, Dich, Marietta — o, schon längst hast Du mein ganzes Sehnen und Fühlen gefangen genommen, Du hast mich mit Deiner süßen Stimme in einen Zauberkreis gebannt, dem zu entrinnen ich mich vergeblich bemüht habe — jetzt, Marietta,“ fuhr Leonhard leidenschaftlich fort, „sagte mir, daß auch Du mich liebst und ich werde freudig allen Gefahren, die unserer Liebe drohen, die Stirn bieten.“

Stirma Krupp mehr geneigt, auf eigene Hand ein neues Unternehmen zu errichten, als jenes zu erwerben. So würde denn Hamburg um eine der größten industriellen Anlagen, die Deutschland hat, um eine Werft nach Art jener, wie Schottland sie am Clyde besitzt, reicher werden.

K. Bergedorf, 12. Juni. Gegen den Lehrer Münch in Glinde, Kirchspiel Steinbeck, ist wegen an Kindern verübter Unfittlichkeiten eine Untersuchung eingeleitet; vor Kurzem verhaftet, wurde er wieder auf freiem Fuß gesetzt und gab noch Unterricht. Jetzt ist, wie uns von glaubwürdiger Seite berichtet wird, die Schule auf Anordnung des Visitationums geschlossen worden.

**Politische Umschau.**

**Deutsches Reich.**

Der Wudener Socialisten-Congress im Jahre 1880 hatte zu einer strafgerichtlichen Untersuchung gegen verschiedene Teilnehmer, besonders gegen Bebel und Liebknecht, Veranlassung gegeben, da gegen dieselben die Denunciation eingegangen war, daß die Teilnehmer die Stiftung einer geheimen Verbindung (§ 129 des St.-G.-B.) beabsichtigt hatten. Die Untersuchung hat indessen gravirende Thatfachen zur Substantivirung einer Anklage nicht zu Tage gefördert und jetzt hat, wie die „Bamberger Zeitung“ aus Elberfeld meldet, die Strafkammer den Beschluß gefaßt, sämtliche Angekludigte wegen mangelnder Beweise außer Verfolgung zu setzen.

Die socialdemokratischen Abgeordneten, unterstützt von einigen Mitgliedern der Volkspartei, haben folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichstanzler zu eruchen, dem Reichstage das Actenmaterial über die thatsächlichen Vorgänge bei der Verhaftung des Abgeordneten Dieß (Hamburg) in Stuttgart noch in dieser Session befuß der Entscheidung darüber vorzulegen, ob eine Verletzung der Reichsverfassung (§ 31) vorliegt.

Es beweist sich immer mehr als ein äußerlich glänzender Griff, daß in der Optionsangelegenheit, welche seit Jahren die elsaß-lothringische Bevölkerung in Aufregung hielt, durch Veranlassung des Stadthalters neuerdings eine milde Praxi eingeschlagen worden ist. Nachdem anfänglich nur Leute aus den niederen Klassen, meist von Noth getrieben, die alte Heimath wieder aufsuchten, welche sie unüberlegter Weise bei der Option verlassen hatten, lehrten in letzter Zeit auch vermögliche Personen zurück. Hunderte von Familien, welche sonst für immer in Frankreich geblieben wären, sind damit dem Lande wieder gekommen worden.

Der Abg. Wölsel hat folgenden Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen: dem nachstehenden Gesekentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen: Einziger

„D, Leonhard, warum sind Sie nicht offen gegen mich gewesen! Gestern habe ich erfahren, daß Sie —“ sie stockte und ihre Augen senkten sich wieder schein — „daß Ihr Herz und Ihre Hand nicht mehr frei sind, daß Sie längst der Gatte einer Andern sind — und — und —“

„Marietta,“ unterbrach sie Leonhard mit erregter Stimme und drückte ihre Hände abermals gegen seine Brust, „wenn sie wüßten, was ich unter diesem unglückseligen Verhängniß gelitten, welche Qualen ich erduldet! Wie oft schäm ich mir vor, Marietta, Ihnen zu gestehen, daß ich durch Priesters Hand schon mit einem Wesen verbunden bin, das vertrauensvoll seine Hand in die meine legte und mir freudig von der fernen deutschen Heimath in dieses fremde Land folgte, jedoch mir bangte vor diesem entscheidenden Momente — und, Marietta, sollte ich Sie meiden, sollte ich diesen unbeschreiblich schönen Stunden entsagen, welche ich dem Verkehr mit Ihnen verleihe, Stunden, die mir unvergänglich bleiben werden, wie ich Ihre süße Stimme, wie ich Sie selbst, Marietta, nie vergessen werde!“

Marietta hatte zitternd den leidenschaftlichen Worten Leonhard zugehört und als nun Leonhard ihre Hände, welche er immer noch fest umfaßte, durchflog ein leises Beben ihre



meister angehalten und der qu. Commission aus-  
geantwortet wurden. Eine Bäuerin, deren kranker  
Sohn, der bald darauf verstorben, zu den Soldaten  
unrechtmäßiger Weise genommen wurde, wandte  
sich dieserhalb beschwerdeführend fünfmal an den  
Gouverneur, ohne einen Bescheid zu erhalten;  
darauf reiste sie ins benachbarte Gouvernement  
und richtete von dort aus ein Schreiben an den  
Gouverneur, worauf hin die Mißbräuche zu Tage  
gefördert wurden. Der Landrath und die Friedens-  
richter wurden nach Sibirien verschickt, dem Adels-  
marschall konnte nur eine grobe Fahrlässigkeit  
im Dienste nachgewiesen werden; die Untergebe-  
nen, welche nur auf Befehl ihrer Vorgesetzten ge-  
handelt hatten, erhielten mildere Strafen.

Die Taufpathen des am 11. d. M. in Pots-  
dam getauften Prinzen sind: Se. Majestät der  
Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre  
K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kron-  
prinzessin, Ihre K. Hoheiten Prinz Heinrich,  
Prinzessin Victoria, Prinz Carl, Prinz und Prin-  
zessin Friedrich Carl, Prinz und Prinzessin Albrecht,  
Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein,  
Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, die  
Prinzessinnen Caroline Mathilde und Amalie  
von Schleswig-Holstein, Prinz Christian von  
Schleswig-Holstein und seine Gemahlin, Prinzessin  
Helene von Großbritannien, Prinzessin Pauline  
von Schleswig-Holstein; ferner die Königin von  
England, der Kaiser von Rußland, der Kaiser  
von Oesterreich, der König von Italien, der König  
von Sachsen, der König der Belgier, Prinz von  
Wales, Kronprinz von Oesterreich, Großherzog  
und Großherzogin von Baden, Großherzog von  
Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog von Sachsen-  
Koburg-Gotha, Erbprinz und Erbprinzessin von  
Meiningen, Fürst von Hohenlohe-Langenburg.

**Brücken-Einsturz.** Ueber den Einsturz einer  
Brücke in Temesvar, bei der leider auch Menschen  
umgekommen sind, berichtet man der „N. Fr.  
Pr.“ vom Sonnabend: Gestern Nachmittag um  
5 Uhr entlud sich über Werschetz und dessen Um-  
gebung ein furchtbares Gewitter; es fielen nuß-  
große Hagelstücke, wodurch die Weinstöcke arg  
zugerichtet wurden. Das Flüsschen Messics ist  
durch das Gebirgswasser rapid angeschwollen.  
In Werschetz wurden einige Häuser und eine  
steinerne Brücke weggerissen, auf welcher zahl-  
reiche Personen, besonders Schulkinder, standen,  
welche das Anschwellen des Wassers beobachteten.  
Sämmtliche auf der Brücke befindlichen Personen  
sind ins Wasser gestürzt, von denen jedoch Viele  
gerettet wurden; wie Viele umgekommen sind,  
ist noch nicht sicher festgestellt. Zehn Leichen wurden  
bereits gefunden; überdies werden mehrere Schul-  
kinder vermißt. Eine zweite Brücke zeigt große  
Sprünge, Militär hält dieselbe abgesperrt.

Ein possiblicher Bär ist der „Faztg.“  
aufgebunden worden, indem sie „aus bester Quelle“  
erfährt, der erste Treffer der Dingolinger Lotterie  
mit 60,000 M. sei dem „Gesangslehrer am  
Taubstummeninstitut in Straubing,“ Herrn Mayer,  
zugesallen. — Gesangslehrer am Taubstummen-  
institut!

### Solzverkauf

in der königlichen Oberförsterei  
Tremsbüttel.

Am  
Sonnabend, den 17. Juni d. J.,  
von Nachmittags 2 Uhr ab,  
sollen im Hause des Herrn Gastwirths **Din-  
richsen** in Sprengre öffentlich meistbietend  
versteigert werden:

1. Aus dem Gehege Neukoppel.  
Buchen: 157 Nm. Kloben.
  2. Aus dem Gehege Steinburg.  
Buchen: 20 Nm. Kloben, 2 Nm. Knüppel,  
10 Nm. Reifer 4. Cl.  
Weichholz: 1 Nm. Kloben.
  3. Aus dem Gehege Schattredder.  
Eichen: 6 Nm. Kloben.  
Buchen: 6 Nm. Kloben, 4 Nm. Knüppel,  
35 Nm. Reifer 4. Cl.  
Weichholz: 1 Nm. Kloben und 15 Nm. Reifig.
- Tremsbüttel, den 10. Juni 1882.  
Der königliche Oberförster.  
Hennings.

**Missions-Fest**  
am 18. Juni  
in den Raubenberg  
bei Groß-Hansdorf.  
Anfang 3 Uhr Nachmittags.  
Redner: Pastor Plaß-Mecklenburg, Pastor  
Peters-Bergstedt, Pastor Schmieding-Sied.

**Ia. Portl.-Cement,**  
Küdersd. Pöschkalk, Gyps, Eünebg.  
Kalk, Keth zc.  
empfiehlt zu billigen Preisen  
Ahrensburg. **E. Pahl.**  
**Zeitungs-Matutatur**  
ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Das  
**Stormarner**  
**Propstei - Missionsfest**  
wird am  
Dienstag, den 27. Juni,  
in  
Bergstedt  
gefeiert werden.  
Anfang 10 Uhr.  
Festpredigt wird Herr Pastor Kedenburg  
aus Wandsefel halten.  
Nachfeier  
im Pastoratgarten etwa von 2 Uhr an.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Pastor Peters  
in Bergstedt.

In der Deutschen Verlags-Anstalt (vorm. Eduard Hallberger) in  
Stuttgart und Leipzig beginnt soeben zu erscheinen:  
die längst erwartete illustrierte Pracht-Ausgabe von  
**Goethe's Werken**  
Mit mehr als 800 Illustrationen erster deutscher Künstler.  
In ca. 85 reich illustrierten Lieferungen à 50 Pf.  
Diese aufs prächtigste illustrierte Goethe-Ausgabe wetteifert an Schönheit  
und Billigkeit mit der im gleichen Verlage erschienenen und einer so großen Ver-  
breitung sich erfreuenden Schiller-Pracht-Ausgabe, zu der sie das Pendant bildet. Sie  
wird nicht minder wie diese vom ganzen gebildeten deutschen Publikum und beson-  
ders von den nach vielen Zehntausenden zählenden Besitzern der Schiller-Ausgabe  
hoch willkommen geheißen werden und denselben großen Beifall finden.  
Die erste Lieferung — Preis nur 50 Pf. — ist soeben eingetroffen in  
**G. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**  
Großes illustriertes Journal für Mode und Unterhaltung.  
Vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. — Alle vierzehn Tage eine Nummer.  
Probe-Nummern gratis in allen Buchhandlungen und in der Expedition  
Berlin W., Potsdamerstraße 38.

**Die Erzeugnisse der**  
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten  
**Gebrüder Stollwerck in Cöln,**  
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmate-  
rialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen  
sind mit Preisen und Garantie-Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.  
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit  
des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie  
der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien,  
Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe - Detmold,  
Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.  
**21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.**  
**Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.  
In Ahrensburg bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**  
„ Bargleheide „ **C. A. Lüthgens**  
„ Eichede „ **N. Biehl**  
„ Trillau „ **Walter Hinsch.**

**INTERNATIONALE VIEHHADELS-ZEITUNG**  
Organ ersten Ranges für die gesamte Viehwirtschaft der Erde.  
sowie für den Handel in Thierischen Produkten.  
Erscheint JEDEN MITTWOCH — BUNZLAU in Schlesien.  
Abonnements bei jedem Postamt und jeden Briefträger zum Preis von  
nur 2 Mark 50 Pf. pro Quartal.  
Probegummern gratis und franco. Inserate pro Zeile 30 Pf.  
Eingehende Besells-Berücksichtigung aller den  
Viehhandel u. rationelle Viehzucht berührenden Fragen.  
Der Abonnenten-  
kostenloser ärztlicher Rath bei  
Erkrankungen ihres Viehs.  
Jedem Viehzüchter  
und  
jedem Viehhändler  
unentbehrlich!!  
Zur Inseraten-Annahme unter Berechnung des Originalpreises er-  
klärt sich gern bereit die Expedition der Stormarnschen Zeitung.

**Heinrich Peemöller**  
Ahrensburg,  
empfiehlt:  
**Herren-Hüte**  
von 3 Mark an,  
sowie  
**Mützen**  
zu den billigsten Preisen.  
**Stroh Hüte**  
für Herren und Knaben,  
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

**Feine Seifen.**  
a. Hausstands-Seifen:  
Grau marmorirte Kernseife,  
Mandelseife,  
Gelbe englische Terpentinselze,  
Cocosseife,  
Eschweger Seife (sehr beliebt),  
Transparent-Glycerin-Seife in Stangen  
pr. Pfund 60 Pfg.  
b. Toiletten-Seifen:  
Honigseife,  
Mandelseife,  
Beilchenseife,  
Rosenseife,  
Nesjedaseife,  
Citronenseife,  
sowie  
Theer- und Nafiseife zc.  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
Ahrensburg. **Aug. Häuf.**

Redaction,  
Expedition und  
Verlag  
Die  
**Buchdruckerei**  
von  
Ernst Ziese, Ahrensburg,  
empfiehlt sich  
zur Anfertigung sämtlicher  
Druckarbeiten.  
der  
„Stormarnschen  
Zeitung“.

Der Gesamt-Auflage der heu-  
tigen Nummer liegt ein Prospect  
betreffend die **Wicht-Apparate**  
des Herrn **Adolph Winter** in  
Stettin bei, auf welchen wir hier-  
durch besonders aufmerksam machen.

**Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt**  
vom 14. Juni.  
Handel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für  
beste holsteinische Rinder stellten sich die Preise auf  
19-21 Thlr., Mittelwaare 16-18 und für geringere  
auf 15-16 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische  
Marischammel auf 65-70 Pf., für Mittel auf 60 bis  
60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45-50 Pf. pr.  
100 Pfund. Am Markt befanden sich 104 Rinder und 141  
Stück Schafvieh, Rest blieben u. u. Schweine-  
handel gut. Sengschweine Mk. 53-54, beste fetten  
schwere zum Verkauf Mk. 50-53, Mittel Mk. 48  
bis 50, Ausschußwaare Mk. 44-46 und Ferkel Mk.  
51-52 per 100 Pfund.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19